

## **DER ZWERGSCHNÄPPER *Ficedula parva* IN OBERÖSTERREICH**

The Red-breasted Flycatcher *Ficedula parva* in Upper Austria

von S. STADLER

### **Zusammenfassung**

STADLER S.: Der Zwergschnäpper *Ficedula parva* in Oberösterreich. Vogelkundler.Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 1998, 6(1)

Verbreitung, Lebensraumansprüche, zeitlicher Ablauf der Beobachtungen und Brutbiologie des Zwergschnäppers in Österreich werden dargestellt. Schutzmaßnahmen sollten vor allem auf die Erhaltung des Lebensraumes abzielen.

### **Abstract**

STADLER S.: The Red-breasted Flycatcher *Ficedula parva* in Upper Austria. Vogelkundler. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 1998, 6(1)

Distribution, habitat-demands, temporal continuance of the observations and breeding biology of the Red-breasted flycatcher in Upper-Austria are discussed. Protection measures should concentrate on the conservation of the habitat.

### **Einleitung**

Der Zwergschnäpper, einer der vier in Oberösterreich heimischen Fliegenschnäpperarten, gilt als paläarktisches Faunenelement. Sein Gesamtverbreitungsgebiet umfaßt im wesentlichen den Südteil der borealen Waldzone Eurasiens, wobei die westliche Arealgrenze in Europa von Südschweden über Deutschland und die westliche Slowakei bis Ostösterreich verläuft. Von Ostösterreich erstreckt sich ein kleiner Arealfinger entlang der Alpen bis nach Südbayern und Vorarlberg (DVORAK et al. 1993). Der Großteil der österreichischen Zwergschnäpper-Brutplätze konzentriert sich auf den Alpennordrand.

### **Material**

Als Grundlage für diese Arbeit konnten Zwergschnäpperdaten verwendet werden, die von Mitarbeitern von BirdLife Österreich und der ornithologischen Arbeitsgemeinschaft am oberösterreichischen Landesmuseum stammen und entweder direkt an mich oder an die ornithologische Landeskartei weitergeleitet wurden. Namentlich sind dies (alphabetisch, ohne Angabe von Titeln): E. Almer, Thomas Anzböck, Gerhard Aubrecht, Bernhard Blaschegg, Martin Brader, O. Endelweber, Alfred Forstinger, Johann Gamsjäger, Alfred Grüll, Gernot Haslinger, Peter Hochrathner, Winfried Jiresch, Sabine Klein, Hubert Krieger, Uschi Moritz, Kurt Nadler, Erwin Pils, Martin Plasser, Norbert Pühringer, Johann Resch, Walter Rieder, Alois Schmalzer, Alexander Schuster, Irene Stadler, Hans Uhl, Franz Uiblein, Rudolf Weissmair, Werner Weissmair, Wilhelm Wruss.

Allen Beobachtern, die ihre Daten zur Verfügung gestellt haben, darf ich hiermit sehr herzlich danken! Für die Übermittlung der Daten aus der oberösterreichischen Landeskartei, die nun auch ältere oberösterreichische Daten der Kartei von BirdLife Österreich enthält, gebührt Dr. Gerhard Aubrecht mein Dank. Über Martin Brader schließlich hatte ich Zugriff zu älteren Literaturangaben, wofür ich mich auch bei ihm bedanken möchte.

### **Beobachtungen aus dem vorigen Jahrhundert und Mitte des 20. Jahrhunderts**

Erstmals für Oberösterreich erwähnt wird der Zwergschnäpper von RZEHAK (1893) in seiner Arbeit über Vorkommen und Verbreitung des Zwergschnäppers in Österreich-Ungarn. Unter „Oberösterreich“ schreibt er, daß sich laut Mitteilung des Herrn HODEK aus Linz zwei adulte Zwergschnäppermännchen im Museum befänden, eines ohne Hinweis auf Fundort und Funddatum, eines mit der Etikette „Steyerreg 1861“. Dies dürfte der älteste Zwergschnäpper-Nachweis in unserem Bundesland sein. Eine weitere von RZEHAK zitierte Beobachtung stammt von H. KARLSBERGER (1890). Er beobachtete am 9.7.1887 „ein Stück im Wäldchen beim Guckkeller zu Vöcklamarkt.“

Erst ein halbes Jahrhundert später folgen die nächsten Beobachtungen. So schreibt K. STEINPARZ in einem Brief an Leopold ASCHENBRENNER in den 1950er Jahren, daß der Zwergschnäpper „von den Nordhängen der Flyschberge bis zur steirischen Landesgrenze“ und in einem schmalen, direkt nördlich daran angrenzenden Gebiet Brutvogel sei. Auch aus dem Schloßpark von Steyr liegen Beobachtungen, jedoch keine Brutnachweise vor.

### **Aktuelle Verbreitung in Oberösterreich und Lebensraumansprüche**

Der Zwergschnäpper kommt in Oberösterreich fast ausschließlich im Bergland (Kalkhoch- und -voralpen) im Süden des Bundeslandes vor (mit wenigen Ausnahmen bis etwa 47°55'N). Einzelnachweise gibt es im Mühlviertel im Bereich des Sternsteins. Dazwischen klafft eine große Verbreitungslücke, deren Ursache fraglich ist. Aufgrund der kurzen Gesangszeit der Männchen (siehe unten) ist das Verbreitungsgebiet sicherlich noch unzureichend dokumentiert, die Feststellungen im Rahmen des oberösterreichischen Brutvogelatlas-Projekts werden hier hoffentlich noch detailliertere Ergebnisse bringen.

Allgemein ist der Zwergschnäpper ein Brutvogel geschlossener Waldbereiche, der hochstämmige Altholzbestände bevorzugt. In Oberösterreich liegen 43,6 Prozent aller Beobachtungen, bei denen Angaben zum Lebensraum gemacht wurden, in Buchen-Altholzbeständen, gefolgt von Feststellungen in alten buchendominierten Mischwäldern (26,9 Prozent). Gelegentlich wurde die Art auch in Buchen-Stangenholz und Buchen-Fichtenwald registriert, ausnahmsweise (und eher nachbrutzeitlich) auch in anderen Vegetationstypen (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Lebensraum des Zwergschnäppers in Oberösterreich.

Tab. 1: Habitat of the Red-breasted Flycatcher in Upper Austria

| Lebensraumtyp               | Anzahl<br>Beobachtungen | %          |
|-----------------------------|-------------------------|------------|
| Buchen-Altholz              | 34                      | 43,6       |
| Buchendominierter Mischwald | 21                      | 26,9       |
| Buchen-Stangenholz          | 8                       | 10,3       |
| Buchen-Fichten-Wald         | 8                       | 10,3       |
| Erlen-Weidengebüsch (Zug)   | 3                       | 3,8        |
| Mostobstwiese (Zug)         | 3                       | 3,8        |
| Eichen-Buchenhag (Zug?)     | 1                       | 1,3        |
| <b>Summe</b>                | <b>78</b>               | <b>100</b> |

Über Reviergrößen in Oberösterreich ist reichlich wenig bekannt, spezielle Untersuchungen fehlen. HAFFER (1993) zitiert Untersuchungen aus Niederösterreich, in denen 0,7-1,5 Reviere/10 ha in einem Buchenmischwald, 1,5-3,3 Reviere/10 ha in einem Eichen-Buchen-Hainbuchenwald und nur 0,1 Reviere/10 ha in einem einförmigen Flysch-Buchenwald festgestellt wurden. Im Naturwaldreservat Luxensteinwand (Niederösterreich) wiesen Zwergschnäpper Reviergrößen zwischen 1,7 und 2,5 ha auf (NADLER K., briefl.).

In Bad Ischl ist ein der Verfasserin seit mehreren Jahren bekanntes Zwergschnäpperrevier, ein zwischen Siedlungen isoliert gelegener kleiner Buchenwaldflecken, etwa 1,5 ha groß. In der Vogelgemeinschaft einer Buchenwaldfläche im Sengsengebirge erreichten die Zwergschnäpper einen Dominanzwert von 3,3 Prozent, das heißt 3,3 Prozent der Brutvögel dieser Gemeinschaft waren Zwergschnäpper (STADLER 1991).

Hinsichtlich der Höhenverbreitung liegen aus Oberösterreich Daten zwischen 300 und 1150 m vor, der Schwerpunkt der Beobachtungen (85 Prozent) liegt jedoch zwischen 500 und 850 m. Die Höhenverbreitung dürfte sich am Vorhandensein geeigneter Biotope orientieren. Die Bevorzugung einer bestimmten Exposition der Reviere konnte nicht registriert werden.

Ein oftmals notiertes Vorkommen in steileren Hanglagen könnte darin begründet sein, daß auf solchen Standorten (z.B. Grabeneinhängen) die bevorzugten Buchenaltholzbestände (noch) vorkommen, während sie in leichter bringbarem Gelände vielerorts bereits durch andere (meist stark nadelholzdominierte) Waldtypen ersetzt sind. Sind den Habitatansprüchen des Zwergschnäppers entsprechende ebene oder nur sanft geneigte Bestände vorhanden, so tritt er dort ebenfalls auf.

In diesem Zusammenhang könnte nach Meinung der Verfasserin eventuell auch das einige Male beschriebene Vorkommen des Zwergschnäppers in Wassernähe zu sehen sein: Gerade z.B. in Grabeneinhängen oder Steilhängen zu Bächen finden sich, wie oben beschrieben, oft noch eher unberührte Buchenaltbestände,

sodaß die Nähe der dort befindlichen Zwergschnäpperreviere zum Wasser eigentlich eher als „Nebeneffekt“ zu werten wäre. In diesem Sinn könnte man auch die oberösterreichischen Daten deuten: Denn nur 28 Prozent aller oberösterreichischen Zwergschnäpperreviere, von denen Angaben zu den nächstgelegenen Gewässern vorliegen, wurden in weniger als 100 m Entfernung zu einem Gewässer getätigt.

Bei 56 Prozent der Beobachtungen sind Gewässer über 300 m entfernt oder gar nicht vorhanden.

Günstige Habitate dürften alljährlich wiederbesiedelt werden. Dies zeigen oft langjährige Beobachtungsreihen aus bestimmten Gebieten. Andere Bereiche, in denen Zwergschnäpperreviere registriert wurden, waren trotz mehrfacher Kontrolle in den Folgejahren nicht besetzt, obwohl nach Ansicht der Verfasserin keine augenfälligen Lebensraumveränderungen stattgefunden haben. Ob Reviere in diesen vermutlich suboptimalen Biotopen eher von vorjährigen (hellkehligen) Männchen besetzt werden und ob „alte“ (rotkehlige) Männchen die Territorien in „optimaleren“ Biotopen halten, ist meines Wissens noch unbekannt und wäre interessant zu untersuchen. Von den hellkehligen Männchen ist jedenfalls bekannt, daß sie zwar Territorien besetzen, jedoch in mehr oder weniger großer Zahl unverpaart bleiben. HAFFER (1993) vermutet hier eventuell ein unausgewogenes Geschlechterverhältnis.

### **Phänologie**

Zwergschnäpper sind Fernzieher, die den Winter in der orientalischen Region verbringen und zwar hauptsächlich im Westen des indischen Subkontinents (Indien, Pakistan), einzelne überwintern bereits im Iran bzw auf der südöstlichen arabischen Halbinsel. Dort beginnen sie ihren Heimzug im März/April (HAFFER 1993). In Mitteleuropa treffen die ersten Zwergschnäpper laut HAFFER (1993) Ende April/Anfang Juni ein, der Bestand dürfte aber kaum vor Ende Mai/Anfang April vollständig sein.

Die ersten Zwergschnäpper in Oberösterreich werden alljährlich Anfang Mai festgestellt (Erstbeobachtung 7.5.). Die Männchen treffen normalerweise 3 bis 12 Tage vor den Weibchen ein und beginnen sofort mit ihrem zu dieser Zeit intensiven, oft den ganzen Tag dauernden Gesang. Bei Kälte und Regen kann der Gesang jedoch auch in der Hauptgesangsperiode vollständig zum Erliegen kommen (HAFFER 1993). Dieses Phänomen wurde bereits von MICHEL (1907) festgestellt, der in diesem Zusammenhang die Art mit den Worten „Der Zwergschnäpper ist ein rechtes Sonnenkind“ charakterisiert.

Mit dem Eintreffen der Weibchen erfolgt rasch die Balz und Paarbildung und bereits dann ist ein Nachlassen der Gesangsintensität zu bemerken. Die intensive Gesangsperiode endet weitgehend nach nur etwa 14 Tagen mit dem Brutbeginn. Benachbarte Revierbesitzer können sich aber trotz Brut bis Ende Juni noch

öfters ansingen. Unverpaarte (meist sind dies die hellkehligen) Männchen singen oft noch im Juli (HAFFER 1993).

Diese Verhaltensweisen finden in den Häufigkeiten der Zwergschnäpfermeldungen aus Oberösterreich recht deutlich ihren Ausdruck:

Tab. 2: Zwergschnäpferbeobachtungen in Oberösterreich nach Dekaden/Monat.

Tab. 2: Observations of the Red-breasted Flycatcher in Upper Austria in decades/month

| Dekade/<br>Monat | 1/5 | 2/5 | 3/5 | 1/6 | 2/6 | 3/6 | 1/7 | 2/7 | 3/7 | 1/8 | 2/8 | 3/8 | 1/9 | 2/9 | 3/9 | 1/10 | Ges. |
|------------------|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|------|------|
| Anzahl           | 6   | 16  | 20  | 4   | 5   | 4   | 3   | 5   | 1   | 1   | 3   | 0   | 0   | 0   | 1   | 1    | 70   |
| %                | 9   | 23  | 29  | 6   | 7   | 6   | 4   | 7   | 1   | 1   | 4   | 0   | 0   | 0   | 1   | 1    | 100  |

Wie aus Tab. 2 hervorgeht, fällt die Mehrzahl der Zwergschnäpferbeobachtungen (52 Prozent) in die zweite und dritte Maidekade, also die Zeit des intensivsten Gesangs. Danach geht die Zahl der Meldungen abrupt zurück, denn nicht singende Zwergschnäpfer sind nur sehr schwer im Laubwerk auszumachen, da sie sich recht unauffällig verhalten. Sie sind übrigens Wartenjäger, die in kurzen Flügen im freien Luftraum oder im oberen Stamm- und unteren Kronenraum nach Insekten jagen oder nach Laubsängerart die Baumkronen durchsuchen. Ab der zweiten Julidekade, dem Zeitpunkt, zu dem die Jungen normalerweise flügge geworden sein dürften, liegen nur mehr Einzelbeobachtungen vor. Der Wegzug beginnt relativ früh. Laut HAFFER (1993) beginnen die mitteleuropäischen Brutvögel ihre Reviere ab Ende August zu räumen und haben uns bis Mitte/Ende September verlassen. Aus Oberösterreich liegt sogar noch eine Beobachtung aus der ersten Oktoberdekade (7.10.!) vor.

## Brutbiologie

Zwergschnäpfer sind Nischen-, Halbhöhlen und Höhlenbrüter. Ihre Nistbäume sind des öfteren abgestorbene, absterbende oder kümmernde Exemplare. Das Nest ist ein kleiner Napf, hauptsächlich aus Moos, altem Laub, Fasern, Spinnweben und Pflanzenwolle zusammengefügt, mit Flechten und dünnen Zweigen an der Außenseite und Einlagen aus Haaren. Es wird vorzugsweise vom Weibchen gebaut (HARRISON 1975). Die Nester werden in Höhen ab etwa einem Meter angelegt. Nur das Weibchen brütet und wird vom Männchen mit Futter versorgt. Wenn die Jungen 3-4 Tage alt sind, beteiligt sich auch das Weibchen an der Futtersuche (HAFFER 1993).

Die erste Beobachtung aus Oberösterreich von futtertragenden Altvögeln liegt vom 10. Juni vor, entsprechende Feststellungen folgen bis etwa Mitte Juli. Die ersten flüggen Jungvögel wurden ab 30.6. notiert, die letzten am 1. August. Zu Nestfunden gibt es in Oberösterreich sehr wenig Hinweise. Ausführlich beschrieben wird ein solcher in PÜHRINGER (1990) aus dem Almseegebiet, wo fünf Junge in einem Nest in einem Buchenastloch gefunden wurden. In der Folge

wird in dieser Arbeit sehr ausführlich auf das Verhalten der Vögel am Nest eingegangen.

Dieses Nest war übrigens nur wenige Meter von einem Wanderweg entfernt. Auch andere Beobachtungen und Literaturhinweise lassen darauf schließen, daß sich Zwergschnäpper durch menschliche Nähe nicht sonderlich stören lassen.

### **Gefährdung und Schutz**

Aufgrund seiner speziellen Lebensraumsprüche wird der Zwergschnäpper in der „Roten Liste“ Österreichs (BAUER 1994) als potentiell gefährdete Art geführt. Der Zwergschnäpper findet sich auch in Anhang I der EU - Vogelschutzrichtlinie (Richtlinie 79/409/EWG). Das bedeutet, daß es sich um eine Art von EU - gemeinschaftsweitem Interesse handelt, für deren langfristigen Erhalt Schutzgebiete innerhalb der EU - Mitgliedsstaaten ausgewiesen werden müssen. Da der Zwergschnäpper bei uns nur Sommervogel ist, sind diese Schutzgebiete insbesondere in den Brutgebieten auszuweisen. BirdLife Österreich hat im Rahmen der Umsetzung der Vogelschutzrichtlinie die bedeutendsten Vogellebensräume Österreichs zusammengestellt (DVORAK & KARNER 1995). Von diesen „Important Bird Areas“ (IBAs) sind in Oberösterreich der „Böhmerwald“ und besonders die „Nördlichen Kalkalpen“ Lebensräume des Zwergschnäppers.

Schutzmaßnahmen in und außerhalb von Schutzgebieten müssen in erster Linie auf die Erhaltung des Lebensraumes, in Oberösterreich alter naturnaher Buchen (misch)wälder, abzielen. Bestandsrückgänge des Zwergschnäppers im Traunsteingebiet werden z.B. von A. FORSTINGER auf Schlägerungen während der Brutzeit zurückgeführt (STADLER 1997).

In Wirtschaftswäldern sollte Strukturverlust (wie er durch große Kahlschläge oder Fichtenmonokulturen entsteht) vermieden und zusammenhängende Bestände belassen werden.

### **Literatur**

- BAUER K. (1994): Rote Liste der in Österreich gefährdeten Vogelarten (Aves). In: Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Grüne Reihe des BMUJF 2: 57-65.
- DVORAK M. & E. KARNER (1995): Important Bird Areas in Österreich. Umweltbundesamt Monographien 71: 454 S.
- DVORAK M, RANNER A. & H.-M. BERG (1993): Atlas der Brutvögel Österreichs. Ergebnisse der Brutvogelkartierung 19812-1985 der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde. Umweltbundesamt, Wien, 527 S.
- HAFFER J. (1993): *Ficedula parva* - Zwergfliegenschnäpper, Zwergschnäpper. In: U. GLUTZ VON BLOTZHEIM (Hrsg.): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 13, Passeriformes, Teil 1: Muscicapidae-Paridae, 85-118.
- HARRISON C. (1975): Jungvögel, Eier und Nester aller Vögel Europas, Nordafrikas und des Mittleren Ostens. Hamburg, Verlin, P. Parey, 435 S.
- MICHEL J. (1907): Meine Beobachtungen über den Zwergfliegenschnäpper (*Muscicapa parva*). Ornithologisches Jahrbuch 18.

- PÜHRINGER N. (1990): Hohлтаube, Sperlingskauz, Halsbandschnäpper und Zwergschnäpper -  
höhlenbrütende Vogelarten der „Roten Liste“ im inneren Almtal. Öko-L 12/1: 16-27.
- RZEHAK E.C.F. (1893): Das Vorkommen und die Verbreitung des Zwergfliegenschnäppers  
(*Muscicapa parva*) in Österreich-Ungarn. Die Schwalbe 1893: 161 ff.
- STADLER S. (1991): Die Brutvogelfauna des Sengsengebirges. Montaner und unterer Subal-  
pinbereich. Endbericht i.A. des Vereins Nationalpark Kalkalpen. 144 S.
- STADLER S. (1997): Zwergschnäpper. In: AUBRECHT G. & M. BRADER (Hrsg.): Zur aktuellen  
Situation gefährdeter und ausgewählter Vogelarten in Oberösterreich. Vogelkundl. Nach-  
richten aus Oberösterreich. Naturschutz aktuell. Sonderband 1997: 148 S.

Anschrift der Verfasserin:

Dr. Susanne Stadler

Siedlungsgasse 11

A-4820 Bad Ischl

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Oberösterreich, Naturschutz aktuell](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [006a](#)

Autor(en)/Author(s): Stadler Susanne

Artikel/Article: [Der Zwergschnäpper Ficedula parva in Oberösterreich 37-43](#)